„Heiligen Ort“ mit Leben füllen

Bergkapelle erstrahlt nach Renovierung in neuem Glanz / Andachten und Prozessionen geplant



Nach fünfjähriger Renovierungsarbeit erstrahlt die Bergkapelle der Pfarrei „St. Gereon“ wieder in neuem Glanz. Bild: Friederich

NACKENHEIM. Nach 5-jähriger Renovierungsarbeit erstrahlt die Bergkapelle der Pfarrei „St. Gereon“ in neuem Glanz. Vor gut einem Monat erfolgte die offizielle Einweihung durch den Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr.

In welchem Jahr das sakrale Gebäude auf der Höhenlinie zwischen dem Rothenberg und der „Kuppel“ genau entstand, ist allerdings unklar. „Von diesem den Nackenheimern ans Herz gewachsenen Heiligtum fehlen jegliche Mitteilungen aus früheren Zeiten“, erklärte bereits der frühere Pfarrer Adam Winkler.

Die Erbauung der Kapelle liegt jedoch mindestens 250 Jahre zurück. Eine komplette Renovierung war deshalb schon lange angedacht. Aus finanziellen Gründen mussten entsprechende Baumaßnahmen 1989 aber zunächst zurückgestellt werden. Folglich wurde ein größerer Schaden am Dach, der durch heftige Stürme 1990 verursacht wurde, auf Initiative von engagierten Gemeindemitgliedern repariert.

Im Jahr 2002 vergab der Nackenheimer Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde in Zusammenarbeit mit dem Mainzer Diözesenbauamt den Auftrag an verschiedene Baufirmen. Neben den Ziegeln und Teilen des Dachgebälks wurde am Ende auch die künstlerische Innenausstattung erneuert. Hinzu kamen Putz-, Maler-, Schreiner- und Steinmetzarbeiten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf über 53.000 Euro, die vom Diözesenbauamt (30.000 Euro) und der Ortsgemeinde (10.000 Euro) bezuschusst werden. Den restlichen Anteil trägt die Pfarrgemeinde; die Spenden belaufen sich auf rund 16.400 Euro.

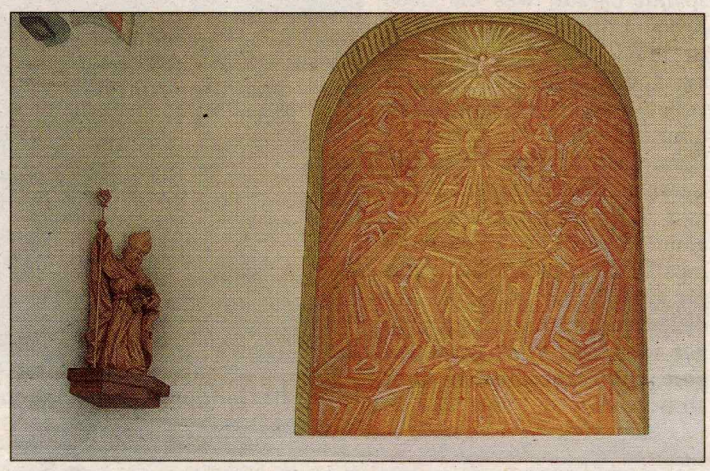
Für die Zukunft müssen Rücklagen gebildet werden, da „St. Gereon“ weitere Finanzierungen eigenständig aufbringen muss. „Mitglieder der Pfarrei haben rund 250 Arbeitsstunden in Eigenleistung beigetragen“, verdeutlicht der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates, Klaus Böhm.

Nachdem die Bergkapelle 1946 von der Gemeinde Nackenheim der Pfarrgemeinde kostenfrei übergeben wurde, ist sie seitdem Eigentum von „St. Gereon“. Das Gebäude ist aus rotem Stein erbaut, der direkt am heimischen Rothenberg gewonnen werden konnte. Charakteristisch sind die spätgotischen Giebel sowie die spitzbogigen Tür- und Fensterlaibungen.

Im Volksmund wird sie auch Dreifaltigkeitskapelle genannt. Der Grund für diesen Namen war der Hauptschmuck der Kapelle: eine große Holzplastik, die die Dreifaltigkeit bei der Krönung Mariens darstellt. Jedoch wurde die Figur der Mutter Gottes 1963 aus der Bergkapelle entwendet und später bei einem Schweizer Kunsthändler wiedergefunden. Nach dem Rückkauf steht die Holzplastik bis heute in der Nackenheimer Pfarrkirche.

Neue Zierde der Bergkapelle ist deshalb ein Gemälde der Künstlerin Damaris Wurmdobler, das ebenfalls die Dreifaltigkeit darstellt. Außerdem schmücken ein roter Sandsteinaltar sowie zwei rund 50 Zentimeter große Figuren – eine Mutter Gottes und der Heilige Urban -- den Innenraum. Beide wurden aus Kiefernholz geschnitzt. Darüber hinaus wird die Kapelle in den Abendstunden der künftigen Wochenenden von außen angestrahlt, nachdem eine Nackenheimer Baufirma entsprechende Stromkabel unentgeltlich verlegt hat.

„Unsere Pfarrgemeinde kann stolz darauf sein, dass ein solch wunderschönes Gebäude zu ihrem Besitz gehört“, meint der Nackenheimer Pfarrer Reinhold Ricker. In der Bergkapelle werden nach der Renovierung wieder Gottesdienste stattfinden. „Bittprozessionen, Maiandachten und Rosenkranzgebete sollen diesen ‚heiligen Ort‘ mit Leben erfüllen“, erklärt Ricker. mf



Neue Zierde der Bergkapelle ist ein Gemälde der Künstlerin Damaris Wurmdobler, das die Dreifaltigkeit darstellt. Außerdem schmücken ein roter Sandsteinaltar sowie die Mutter Gottes und der Heilige Urban den Innenraum. Bild: Friederich